

Wacholder (*Juniperus communis*), Licht liebender, immergrüner, bis zu 4 m hoher Strauch, besiedelt sonnige Wegränder, lichte Eichen-Mischwälder und Kiefernforsten. Der W. profitiert von extensiver Beweidung. Mit Aufgabe dieser Nutzungsform verschwinden die Sträucher, da der aufwachsende Wald die Pflanzen ausdunkelt. Der W. wird für Nds. mittlerweile als gefährdet eingestuft. Im Lkr. Lü.-Dbg. gibt es zwei Verbreitungsschwerpunkte: Die saaleiszeitlichen Böden des Drawehn und die weichsel-eiszeitlichen, anmoorigen und grundwassernahen Tal-sandflächen des östl. Kreisgebietes.

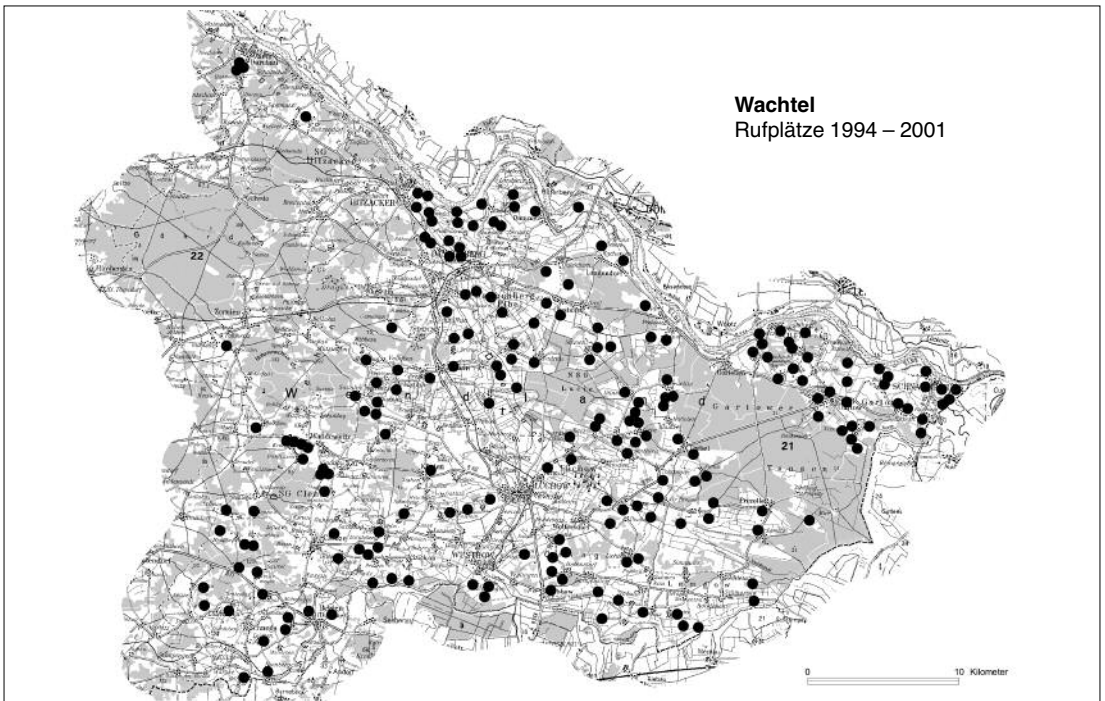
Lit.: E. Garve, Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Nds. und Bremen. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 30. 1994. H.K.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). Als ursprünglicher Taiga-Bewohner hat die W. erst im Laufe des 20. Jhd. Mitteleuropa besiedelt. Die Einwanderung in das Hann. Wendland ist gut dokumentiert: Nachdem 1919 bei Dömitz eine Brutkolonie gefunden worden war, die 1921 aus 10 Nestern bestand, dauerte es noch ein Jahrzehnt bis zum ersten Brutnachweis im Lkr. Lü.-Dbg. Solche voraussetzenden isolierten Ansiedlungen weniger Paare mit später nachfolgender Auffüllung der übersprungenen Räume sind typisch für die Arealausweitung der W. nach Westen. 1928 wurde in der Jeetzelniederung nördl. Lüchow eine Kleinkolonie mit 3 Paaren und 1929 ein Einzelnest im Vorland der Dannenberger Elbe entdeckt. 1934 gelangen Koloniefunde westl. Schnackenburg (14 Paare) und im

Jeetzeltal unterhalb von Dannenberg (18). Aus den folgenden zwei Jahrzehnten fehlen Meldungen. Brut-nachweise gelangen erst wieder 1954 im Lüchower Schützenpark und 1955 auch bei Reddebeitz und Saaße. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre kamen Brutfest-stellungen an folgenden Orten hinzu: Künscher Landwehr, Lucie, Elbholz und Dannenberg sowie in den 1960er Jahren u.a. Thielenburger Wald, Schnegaer Wiesen-bruch, Höhbeck, Bachtal Wöhningen-Oldendorf und Dömitzer Straßenbrücke.

Heute ist die W. sporadischer bis regelmäßiger Brut-vogel vor allem im Tal der Elbe sowie in den Niederungen von Lüchower Landgraben und Dumme. Ihr Lebens-raum ist die halboffene Landschaft mit Waldrändern, Gehölzen und hohen Büschen als Neststandorte und z. B. regenwurm- und larvenreiches Grünland als Nahrungsgrund. Als Ursachen für die Arealausweitung werden u. a. Klimaschwankungen, Einstellung des früher intensiven Drosselfanges, Auflichtung von Wäldern, Ver-besserung des Nahrungsangebotes durch Ausweitung von Acker- und Grünland usw. genannt. In der offenen und halboffenen Landschaft trifft man die W. als regelmäßigen Durchzügler und Wintergast in Flügen von oft 200-500 Vögeln an.

Lit.: E. Bezzel, Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Singvögel. 1993. — W. Meier(-Peithmann), Die Vögel des Kreises Lüchow-Dannenberg, Übersicht. Lü.-Dbg. ornith. Jber. 1. 1969, 9-99. W.M.-P.



Wachtel-Verbreitung im Lkr. Lü.-Dbg. (Quelle: Meier-Peithmann/Plinz/Kelm, 198-199).